

**Predigtreihe über den Römerbrief
Römer 6,1-11 – „Getauft ins neue Leben“
Ostermontag 2017
Pastor Klaus Kuhlmann
Ev.-ref. Gemeinde Braunschweig**

Liebe Gemeinde!

„Frei! Endlich frei!“

Mit diesem Ruf der Erleichterung überquerten im Sommer 1989 DDR-Bürger die Grenze von Ungarn nach Österreich. Der Eiserne Vorhang, der Ost und West trennte, wurde langsam, aber sicher durchlässiger.

„Frei! Endlich frei!“

Ein Lied im Rundfunk – „Grândola, Vila morena“ – war am Morgen des 25. April 1974 das Zeichen für den Umsturz der Diktatur in Portugal. Rote Nelken sind zum Symbol für den friedlichen Neubeginn geworden.

„Frei! Endlich frei!“

Mit viel Schmerzen aus einer Partnerschaft gegangen, in der die Verletzungen und schließlich die Sprachlosigkeit größer wurden als das Einander-Mögen. Die Trauer wird noch lange begleiten, ja, aber:

„Frei! Endlich frei!“

I.

„Frei! Endlich frei! Getauft ins neue Leben.“

Das ist das Thema unseres heutigen Predigttextes.

Das ist das Lebensthema des Paulus in vielen Variationen:

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur. Siehe, das Alte ist vergangen. Es ist alles neu geworden.“ (2. Korinther 5,17)

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit. So steht nun fest, und lasst euch nicht wieder unter das Joch der Knechtschaft zwingen“ (Galater 5,1)

„Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir fest, dass wir mit ihm auch leben werden.“ (Römer 6,8)

Alt und neu, Sklaverei und Freiheit, Tod und Leben – das sind die Alternativen, die Paulus seinen Lesern vor Augen führt, und von denen er doch weiß, dass sie im Grunde keine Alternativen mehr sind:

denn wer in Christus ist, mit ihm verbunden, auf ihn ausgerichtet, für den gibt es kein Zurück mehr – nicht ins Alte, nicht in die Sklaverei und nicht in den Tod.

„Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir fest, dass wir mit ihm auch leben werden.“ (Römer 6,8)

Das ist österlicher Jubel, österlicher Glauben, österliche Gewissheit.

Das ist Beginn eines neuen Lebens.

Umkehr. Bekehrung. Befreiung.

Und von Ostern her schaut Paulus noch einmal auf das zurück, was vorher das Leben der Glaubenden bestimmt hat:

Sünde, und mit der Sünde der Tod.

Von jetzt an aber: unmögliche Möglichkeiten.

II.

Wendepunkte im Leben, die Zeit davor und danach –

woran denken Sie dabei, liebe Gemeinde?

- mein Umzug in eine andere Stadt?
- der Beginn einer neuen Arbeit?
- Heirat und die Geburt der Kinder?
- Beginn des Ruhestandes?
- Krankheit, Genesung, Leben mit der Krankheit?

Wir setzen uns immer wieder mit Neuem auseinander. Nicht alles, aber manches verändert unser Leben doch so von Grund auf, dass es wie eine Umkehr oder Bekehrung erlebt wird.

Wir sehnen uns nach Neuem, wenn wir einen Mangel, ein Unbehagen in uns spüren, und selten scheint das Neue so einfach zu erreichen wie in der Frauenzeitung „Brigitte“, die im vergangenen Jahr (Nr. 16, 2016) titelte: „Das große Vorher-Nachher. Die richtige Frisur für mich: Neuer Schnitt, neues Styling, neues Ich“...

„Neues Ich...“

Doch der Apostel weiß:

„Das neue Ich“ erreiche ich nicht durch einen Willensentschluss. Dafür ist – so würde Paulus sagen – die Macht der Sünde zu groß. Ihr entkomme ich nicht durch gute und gutgemeinte Vorsätze.

III.

Doch *was* befreit mich?

Und *wer* befreit mich?

Das Schicksal eines anderen, das zu meinem Schicksal wird, indem ich aufs Engste mit ihm verbunden bin.

Mit Christus bin ich verbunden, mit seinem Sterben, Tod, Begrabenwerden und – neuem Leben.

3 Wisst ihr denn nicht, dass wir, die wir auf Christus Jesus getauft wurden, auf seinen Tod getauft worden sind?

4 Wir wurden also mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod...

Es sind Bilder, die erschrecken.

In der Antike wurden mit Königen und Pharaonen auch gleich ihre Mundschenke, Köche und Konkubinen mit beerdigt. Es wird erzählt, dass bei manchen Völkern den Lieblingsfrauen „die große Ehre“ zuteilwurde, auf dem Grab getötet und mit dem Mann beigesetzt zu werden...

Paulus mutet seinen Lesern und uns heute diese erschreckenden Bilder zu, um sie gleich weiterzuführen:

4 Wir wurden also mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, auch wir in der Wirklichkeit eines neuen Lebens unseren Weg gehen.

Das Abbild Jesu Christi wird zu unserem Abbild:

5 Wenn wir nämlich mit dem Abbild seines Todes aufs Engste verbunden sind, dann werden wir es gewiss auch mit dem seiner Auferstehung sein.

Die Taufe (für Paulus eine Bekenntnistaufe von Erwachsenen) ist das Zeichen, dass ich ein anderer geworden bin. Und das nicht durch intensive Arbeit an mir.

„Ich habe hart an mir gearbeitet“, das ist ein Satz, den man immer wieder hören kann. Oder: „Da muss ich noch an mir arbeiten...“

Das sind Sätze, Aufforderungen und Selbstaufforderungen, die uns in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Evangelisch ist etwas anderes:

„Und Jesus sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn einer Samen aufs Land wirft; er schläft und steht auf, Nacht und Tag. Und der Same sprosst und wächst empor, er weiß nicht wie. Von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, dann die Ähre, dann das volle Korn in der Ähre.“ (Markus 4, 26-28)

Säen, schlafen, aufstehen, Tag und Nacht, es wächst wie von selbst, und wir wissen nicht wie...

Was für ein wunderbares Vertrauen in die schöpferische Kraft eines Anderen!

Was für ein evangelischer Gedanke:

Ein anderer, Gott, arbeitet an mir. Tag und Nacht, den Seinen gibt's der HERR im Schlaf (Psalm 127), und wir wissen nicht wie...

Ob wir uns das gefallen lassen können, wir Macherinnen und Macher unseres Lebens...?

Was, wenn wir mit Hilfe von Paulus und der Reformatoren diesen Gedanken wieder neu entdecken könnten?

Oder besser: ihn uns neu schenken lassen dürften?

Neues Leben. Allein aus Gnade.

Ein fremder Gedanke? Ein schöner Gedanke!

IV.

4 Wir wurden also mit ihm begraben durch die Taufe auf den Tod, damit, wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt worden ist, auch wir in der Wirklichkeit eines neuen Lebens unseren Weg gehen.

Der Weg ist frei.

Alle Ansprüche der Sünde sind abgegolten und binden uns nicht mehr.

Da ist das „schon jetzt“ aus unserem Bekenntnis:

„Durch seine Kraft werden auch wir *schon jetzt* erweckt zu einem neuen Leben.“ (Heidelberger Katechismus, Frage 45)

Neues Leben:

wir können es gestalten.

Kritische Fragen stellen.

Behauptungen hinterfragen.

Widersprechen.

Aus dem Hamsterrad von Zwängen aussteigen.

Unseren Alltag in einem neuen Licht sehen.

Uns engagieren.

Wir können Träume wachhalten.

9 Denn wir wissen, dass Christus, einmal von den Toten auferweckt, nicht mehr stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn.

10 Sofern er starb, starb er der Sünde ein für alle Mal; sofern er aber lebt, lebt er für Gott.

11 Das gilt auch für euch: Betrachtet euch als solche, die für die Sünde tot, für Gott aber lebendig sind, in Christus Jesus.

V.

„Frei. Endlich frei! Getauft ins neue Leben.“

Ich gebe zu, liebe Gemeinde, dass mir der laute österliche Jubel in diesem Jahr nicht leichtfällt.

Die Barbarei in Syrien scheint immer noch steigerungsfähig zu sein...

Unsere koptischen Geschwister in Ägypten können nicht in Frieden ihre Gottesdienste feiern...

Ich möchte mir trotz allem nicht meine Hoffnung nehmen lassen. Die Hoffnung auf eine friedlichere, gerechtere, bessere Welt. Die Hoffnung, die in Ostern wurzelt. Mir den Traum lebendig halten, den Martin Luther King in seinen berühmten Worten formuliert hat:

„Ich habe einen Traum, dass meine vier kleinen Kinder eines Tages in einer Nation leben werden, in der man sie nicht nach ihrer Hautfarbe, sondern nach ihrem Charakter beurteilen wird. (...) Das ist unsere Hoffnung. (...)

Wenn wir die Freiheit erschallen lassen (...) von jedem Staat und jeder Großstadt, dann werden wir den Tag beschleunigen können, an dem alle Kinder Gottes – schwarze und weiße Menschen, Juden und Heiden, Protestanten und Katholiken – sich die Hände reichen und die Worte des alten Negro-Spiritual singen können: „Endlich frei! Endlich frei! Großer allmächtiger Gott, wir sind endlich frei!““

Amen.